

Symposium zum
Deutschen Umweltpreis

Effizientes Bauschutt-
Recycling

Lutter-Revitalisierung
in Bielefeld

Neues aus der DBU,
Termine, Publikationen

»Mit Engagement und Überzeugung gegen den Klimawandel« – Bundespräsident Steinmeier überreicht Deutschen Umweltpreis 2023

»Zwei außergewöhnliche Frauen«, die beide auf jeweils unterschiedliche Weise »mit Engagement und Überzeugung« die Folgen des Klimawandels bekämpfen. So würdigte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die beiden Preisträgerinnen des Deutschen Umweltpreises 2023, Klimaforscherin Prof. Dr. Friederike Otto und Holzbau-Pionierin Dipl.-Ing. Dagmar Fritz-Kramer. Er überreichte ihnen die mit 500 000 Euro dotierte Auszeichnung am 29. Oktober in der Musik- und Kongresshalle in Lübeck und gratulierte ihnen »aus ganzem Herzen«.

Fritz-Kramer zeichne, so Steinmeier, »jener gute Eigensinn« aus, »der im besten Sinn der Wissenschaft durch Ausprobieren und Erfahrung immer noch klüger macht«. Klimawissenschaftlerin Otto wiederum wirke wie eine »Klima-Profilierin« auf der Suche nach dem Einfluss des Klimawandels bei Extremwetterereignissen. Der Bundespräsident ging in seiner Rede auch auf die Schwierigkeiten ein, vor denen Gesellschaften stehen: »Wir müssen uns, unsere Gewohnheiten und unsere Lebensweise noch in vielem ändern, um der großen Herausforderung des Klimawandels gerecht zu werden«, sagte er. Der Kampf gegen den Klimawandel dürfe nicht von seinem Platz ganz oben auf der politischen Prioritätenliste verdrängt werden, so Steinmeier weiter – auch wenn »neue Bedrohungen im Osten Europas oder im Nahen Osten« hinzugekommen seien. In den kommenden Jahren werde zwar »eine enorme Kraftanstrengung« erforderlich sein. »Aber die gute Nachricht ist: Wir haben es selber in der Hand – wir alle, jede und jeder Einzelne in unserem Alltag.«



Prof. Dr. Friederike Otto (rechts) vom Imperial College London hat sich als Klimawissenschaftlerin um die sogenannte Attributionsforschung verdient gemacht. Auf der Bühne erklärt sie das Prinzip Moderatorin Tatjana Geßler.



Verleihung des Deutschen Umweltpreises 2023 (von links): Schleswig-Holsteins Umweltminister Tobias Goldschmidt, Klimaforscherin Prof. Dr. Friederike Otto, DBU-Kuratoriumsvorsitzender Prof. Dr. Kai Niebert, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, DBU-Generalsekretär Alexander Bonde, Holzbau-Unternehmerin Dagmar Fritz-Kramer und Bundesumweltministerin Steffi Lemke

Verfahren der Attribution maßgeblich mitentwickelt
Preisträgerin Prof. Dr. Friederike Otto vom Imperial College London hat sich als Klimawissenschaftlerin um die sogenannte Attributionsforschung verdient gemacht. Die Disziplin geht der Frage nach, ob es Zusammenhänge zwischen Klimaveränderungen und Extremwetter wie Hitzewellen, Dürren, Überflutungen und Starkregen gibt.

2015 hat die 41-Jährige zusammen mit ihrem mittlerweile verstorbenen niederländischen Kollegen Prof. Dr. Geert Jan van Oldenborgh die Initiative World Weather Attribution (WWA) gegründet und das Verfahren der Attribution von extremen Wetterereignissen zum menschengemachten Klimawandel maßgeblich mitentwickelt. Diese Faktoren zeichnen Ottos Arbeit aus: die schnelle Veröffentlichung wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse über mögliche Zusammenhänge zwischen globalem Klimawandel und regionalem Extremwetter, neben Ursachenforschung auch

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1



Seit Jahrzehnten zeigt Baufritz, wie Klima- und Umweltschutz durch Fertigholzbau bei Häusern, Wohnungen und Sanierungen gelingt. Preisträgerin Dagmar Fritz-Kramer (Mitte) berichtet im Talk, wie sie Altbausanierungen nachhaltig umsetzen.

die Darstellung lokaler Folgen der globalen Klimakrise sowie schließlich drittens Vorschläge für wirksame Anpassungsmaßnahmen.

»Wir schließen mit der Attributionsforschung die letzte Lücke in der Kausalkette«, sagte Otto auf der Bühne im Gespräch mit Moderatorin Tatjana Geßler. »Das ist wichtig im Kontext der internationalen Klimapolitik, denn wir können sagen, was Schäden und Verluste des Klimawandels heute, hier und jetzt konkret sind, und das kann man auch vor Gericht verwenden«, sagt sie. Otto berichtete von einem Fall in Australien, bei dem es um die Buschfeuer 2019 und 2020 ging. Bewohner*innen haben die dortige Umweltbehörde verklagt, weil diese zu wenig gegen den Klimawandel getan habe. Die WWA-Studie von Otto und ihrem Team war im Prozess ein wichtiges Beweismittel.

Jedes Gebäude von Baufritz spart CO₂

Preisträgerin Dagmar Fritz-Kramer ist seit 2004 Geschäftsführerin des Allgäuer Familienbetriebs Bau-Fritz GmbH & Co. KG, kurz Baufritz, der bereits in vierter Generation existiert. Seit Jahrzehnten zeigt Baufritz, wie Klima- und Umweltschutz durch Fertigholzbau bei Häusern, Wohnungen und Sanierungen gelingt. »Bereits mein Opa und mein Papa haben Pionierarbeit geleistet. Sie haben immer konsequent auf nachwachsende Rohstoffe gesetzt«, sagte Fritz-Kramer beim Festakt. Diesen Spirit führt sie mit Leidenschaft weiter.

Baufritz verarbeitet nach eigenen Angaben in Kooperation mit Säge- und Hobelwerken im 120-Kilometer-Radius vor allem »heimisches Fichtenholz vor der Haustür«. Jedes Baufritz-Gebäude bedeute eine CO₂-Ersparnis von rund 50 Tonnen. Aktuell im Fokus: alter Gebäudebestand, der saniert werden muss. Denn rund zwei Drittel der Gebäude wurden vor 1977 errichtet – also bevor eine Wärmeschutzverordnung die Dämmung von Dächern, Decken und Wänden vorschrieb. »Wir sind an einigen neuen Innovationen dran, die vor allem die Frage betreffen, wie wir mit dem Gebäude-Altbestand umgehen. Dafür haben wir für ältere Häuser eine Hülle und eine Art Mütze mit entsprechender Energieeinheit entwickelt«, erklärte Fritz-Kramer. So gelingt ein Bestandsneubau, ohne dass das Gebäude abgerissen werden muss.

Eine weitere Herausforderung sieht sie beim Umbau des Waldes. »Der Allgäuer Wald besteht zu 90 Prozent aus Fichten-Monokulturen. Sie packen den Klimawandel einfach nicht. Wir müssen den Wald umbauen, wir brauchen Mischwälder, die dem Klimawandel standhalten. Das wird eine Riesenaufgabe für unsere ganze Branche werden«, sagte Fritz-Kramer.

Bundesumweltministerin Steffi Lemke zeigte sich beeindruckt von den Leistungen der Preisträgerinnen und gab im Gespräch mit ihnen auf der Bühne zu: »Wir haben unterschätzt, wie viele Verhinderer es gegen Umwelt- und Klimaschutz gibt. Daher ist es gut, an einem Tag wie diesen den Mut, die Leidenschaft und die Zuversicht von zwei Powerfrauen mit nach Berlin zu nehmen.«

Mehr Zuversicht und Mut beim Thema Klimaschutz

Der DBU-Kuratoriumsvorsitzende Prof. Dr. Kai Niebert machte in seiner Ansprache beim Festakt klar: »Die Klimakrise ist bittere Realität. Die weltweiten Krisen verunsichern Menschen. Diese Verunsicherung ist für uns ein Auftrag, jetzt Ernst zu machen mit der Transformation.«

In seiner Abschlussrede ging DBU-Generalsekretär Alexander Bonde auf die Wirkung von Otto und Fritz-Kramer ein und plädierte für mehr Zuversicht und Mut beim Thema Klimaschutz. »Wir brauchen mehr solcher positiven ‚Leuchttürme‘, wie die der heute ausgezeichneten außergewöhnlichen Preisträgerinnen. Es ist an uns, mit unserem Handeln zu zeigen, dass wir diese Krisen lösen und bekämpfen können. Dafür brauchen wir Menschen, die zeigen, wie es vorwärtsgehen kann.«

Weitere Informationen

- Festakt verpasst? Die Youtube-Playlist zum Umweltpreis finden Sie unter: www.dbu.de/uwp-playlist und eine Bildergalerie auf: www.flickr.com/photos/d_b_u/albums
- Sie wollen mehr über unsere Ausgezeichneten erfahren? Porträts, Interviews, O-Töne und Hintergrundtexte über unsere Preisträgerinnen lesen und hören Sie in unserem Umweltpreis-Blog unter: www.dbu.de/umweltpreis-blog/
- Noch mehr Lektüre gewünscht? Pressemitteilungen zur Preisverleihung finden Sie unter: www.dbu.de/presse
- Der große Überblick: Alle Informationen zur diesjährigen Preisverleihung sowie zu den Auszeichnungen der vergangenen Jahre gibt es unter: www.dbu.de/umweltpreis/der-deutsche-umweltpreis/

Unternehmen brauchen Artenvielfalt – Symposium zum Deutschen Umweltpreis 2023

»Eine naturverträgliche Ökonomie muss Standard werden«, so die Forderung von DBU-Generalsekretär Alexander Bonde anlässlich des Symposiums »Unternehmen brauchen (Arten-)Vielfalt – Auf dem Weg zu einer naturverträglichen Wirtschaft« am Vortag der Verleihung des Deutschen Umweltpreises 2023. Nach Bondes Worten sollte das Symposium ein Schlaglicht auf das Thema Biodiversität werfen »und auf deren enorme Bedeutung für die Wirtschaft. Denn anders als beim Klimaschutz steht der Erhalt biologischer Vielfalt noch längst nicht überall oben auf der Agenda.«



Startklar für das Symposium zum Deutschen Umweltpreis (von links): Moderatorin Jana Münkel, Silke Düwel-Rieth, WWF Deutschland, Dr. Ralf Lütz, BNP Paribas S.A., Georg Hoffmann, Ritter Sport, Dr. Antje von Dewitz, VAUDE, Dr. Tobias Raffel, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Dr. Christof Schenck, Zoologische Gesellschaft Frankfurt, und DBU-Generalsekretär Alexander Bonde.

Vorschläge für positive Zukunftsaussichten

»Die Wirtschaft sollte sich tatkräftig gegen den Verlust der Biodiversität einsetzen – aus moralischer Verpflichtung, vor allem aber aus purem Eigennutz. Denn es geht ums Überleben der Unternehmen«, betonte auch Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und Umweltpreisträger des Jahres 2022 in seinem Impulsvortrag. »Es sind harte, es sind traurige, es sind dramatische Zeiten. Aber was wir im Tagesgeschäft unter gar keinen Umständen vergessen dürfen, sind die ganz großen, globalen Krisen, die weit in die Zukunft reichen und in der räumlichen und zeitlichen Dimension alles überlagern: Die Klimakrise, die Krise der Biodiversität und die Gefahren durch Pandemien – und alle drei hängen ganz eng miteinander zusammen«, sagte Schenck. Noch gebe es die Chance, auf eine gerechtere, nachhaltigere und ökologischere Welt hinzuwirken. Seine Lösungsvorschläge für positive Zukunftsaussichten sind: ein Ende der Waldvernichtung, ein Stopp umweltschädlicher Subventionen, eine Internalisierung der Kosten, eine Regulation der Lieferketten, eine veränderte Bilanzierung von Unternehmen sowie die Kreislaufwirtschaft.

Wachstumschancen und Wettbewerbsvorteile

In einem weiteren Impulsvortrag illustrierte Dr. Tobias Raffel, Gastwissenschaftler an der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, die Abhängigkeit der Wirtschaft von der Biodiversität mit einem Beispiel: Ein Supermarkt in Hannover habe einmal alle Waren aus den Regalen geräumt, die es ohne natürliche Bestäubung nicht gäbe. Raffel: »60 Prozent



der Regale blieben leer: kein Obst, kein Gemüse, kein Kaffee, keine Schokolade. Und weder Gummibärchen noch Tiefkühl-Pizza oder Wattepad.« Unternehmen sollten sich Raffel zufolge jetzt »systematisch und strategisch« mit dem Thema Biodiversität auseinandersetzen – nicht nur wegen des zunehmenden regulatorischen Drucks und der Anforderung, bald über Abhängigkeiten von der Natur und Auswirkungen auf die Natur berichten zu müssen. Raffel: »Wer jetzt eine gute Biodiversitätsstrategie entwirft, kann sich neue Wachstumschancen und Wettbewerbsvorteile verschaffen.«



»Volles Haus« beim DBU-Symposium zum Deutschen Umweltpreis

Diskussion zu Erfahrungen, Motivation und Lösungen

In der anschließenden Podiumsdiskussion tauschte sich Raffel mit Dr. Antje von Dewitz, Geschäftsführerin VAUDE und stellvertretende DBU-Kuratoriumsvorsitzende, Silke Düwel-Rieth, Director Sustainable Business & Markets WWF-Deutschland, Georg Hoffmann, Vorstand »Biodiversity in Good Company« Initiative / Ritter Sport, und Dr. Ralf Lütz, Senior Advisor, Sustainable Advisory & Business, BNP Paribas S.A., zu Erfahrungen, Motivation und Lösungsmöglichkeiten für den Erhalt der Biodiversität aus. Als Moderatorin führte Jana Münkel vom Deutschlandradio durch die Veranstaltung.

Zur Aufzeichnung geht es unter:
www.dbu.de/@uwp23-symposium-programm

Impressionen von der Umweltpreisverleihung 2023



In diesem Jahr fand die Verleihung des Deutschen Umweltpreises in der Musik und Kongresshalle in Lübeck statt. 2024 ist Mainz der Austragungsort.



»Die Klimakrise ist bittere Realität. Die weltweiten Krisen verunsichern Menschen. Diese Verunsicherung ist für uns ein Auftrag, jetzt Ernst zu machen mit der Transformation«, sagte DBU-Kuratoriumsvorsitzender Prof. Dr. Kai Niebert im Talk mit Moderatorin Tatjana Geßler.



Eine runde Sache: Nach dem Festakt hatten die Gäste Zeit, sich beim Essen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.



Rund 950 Gäste waren beim Festakt zur 31. Verleihung des Deutschen Umweltpreises der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in Lübeck dabei.



Umweltministerin im Austausch mit den Preisträgerinnen: »Wir haben unterschätzt, wie viele Verhinderer es gegen Umwelt- und Klimaschutz gibt. Daher ist es gut, an einem Tag wie diesem, den Mut, die Leidenschaft und die Zuversicht von zwei Powerfrauen mit nach Berlin zu nehmen«, sagte Lemke.



Guter Dinge: Der Bundespräsident machte in seiner Rede deutlich, dass wir unsere Gewohnheiten noch in vielem ändern müssen, um der großen Herausforderung des Klimawandels gerecht zu werden. Doch »wir haben es in der Hand«, fügte er hinzu.



Im Mittelpunkt: Die beiden Preisträgerinnen mit dem Bundespräsidenten. Für bayerisches Flair im Norden sorgte Dagmar Fritz-Kramer mit ihrem Team, das sich in traditionellen Trachten zeigte und für eine gute Stimmung sorgte.



Spotlight: Die Firma L&S bringt das Bühnenbild in Szene, sorgt für scharfe Bilder und gute Beleuchtung.



Im Austausch: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Generalsekretär Alexander Bonde (rechts)



Teamarbeit: Die DBU-Crew sorgt hinter den Kulissen für einen reibungslosen Ablauf bei der Verleihung des Deutschen Umweltpreises.

Aus der Naturschutzförderung

Begrünte Terrassen im Steillagen-Weinbau



Herausforderung Steillagen-Weinbau: Die mit begrünten Böschungen gesicherten Terrassen mildern Extremwetterereignisse ab.

An Steilhängen entlang des Rheins, der Mosel, des Mains, des Neckars und der Saale sieht man sie stellenweise noch: horizontal zum Gefälle angelegte und durch Trockenmauern gesicherte Terrassen mit Weinreben. Solche historisch geprägten Kulturlandschaften, die einen hohen Wert für die Artenvielfalt haben, bleiben häufig nur durch regionale Förderprogramme erhalten. Viele wurden in Falllinie umgebaut, um sie rentabler zu gestalten, denn der traditionelle Terrassenweinbau war reine Handarbeit. Das Problem im Zuge des Klimawandels: Wasser fließt schneller ab, sodass einerseits die

Böden bei Dürre eher austrocknen und andererseits die Wucht eines Starkregens schon mal ganze Böden samt Rebstöcken mit sich reißen kann.

Im Steillagen-Weinbau bietet die moderne Querterrassierung mit hangparallelen Gassen, die befahrbar sind, mehrere Vorteile im Vergleich zum Anbau in Falllinie. Ein DBU-Projekt der Hochschule Geisenheim in Kooperation mit den hessischen Staatsweingütern sowie einem hessischen und einem rheinland-pfälzischen Weinbau-Betrieb zeigt, dass die mit begrünten Böschungen gesicherten Terrassen Extremwetterereignisse abmildern. Von den besonnten wildkräuterreichen Hängen profitieren nachweislich Käfer, Ameisen, Heuschrecken und andere spezialisierte Insekten. Spinnen, Wildbienen und Vögel nutzen die ungestörten Weinbergsbrachen als Nist-, Nahrungs- und Rückzugsraum.

So wenige Pflanzenschutzmittel wie möglich

Eine weitere Herausforderung für den diesjährigen Wein-Jahrgang ist die aus Asien stammende Kirschessigfliege. Kurz vor der Ernte befällt sie gesunde Früchte weichfleischiger Obstarten. Als sinnvoll gelten das Überwachen der Population mit Monitoringfallen sowie

regelmäßige Befallskontrollen. Um das Monitoring für Weinbaubetriebe zu erleichtern, entwickeln die Firmen 3win Maschinenbau und Mabri.Vision aus Aachen zusammen mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinpfalz speziell mit Minicomputern und Kameras ausgestattete Monitoringfallen, die in den Rebanlagen platziert werden. Winzerinnen und Winzer behalten über eine Smartphone-App alles im Blick. Bei Befall kann dadurch der bestmögliche Zeitpunkt für eine Pflanzenschutzmittel-Anwendung bestimmt werden, um die optimale Wirkung zu erzielen. Ebenso wird die Entscheidung über eine vorgezogene Lese erleichtert, was unnötige Pflanzenschutzmitteleinträge in die Umwelt reduziert. Die DBU fördert das Projekt im Rahmen der Förderinitiative »Pestizidvermeidung«.

Mehr dazu in unserer Pressemitteilung: www.dbu.de/news/begrueente-terrassen-mildern-klimafolgen-im-steillagen-weinbau/

Aus der Start-up-Förderung

Effizientes Bauschutt-Recycling

Beton, Ziegel, Keramik, Kunststoff und Metall: Bauschutt besteht aus vielen verschiedenen Materialien, sogenannten Stoff-Fraktionen. Deren Herstellung kostet Ressourcen sowie Energie und verursacht erhebliche klimaschädliche Treibhausgase (THG). Wichtig ist daher, dass so viele Bauabfälle wie möglich hochwertig recycelt werden. Das Problem: Der Bauschutt wird meistens per Lastwagen zu Entsorgungsbetrieben transportiert und dort ohne digitale Hilfsmittel klassifiziert.

Damit in Zukunft mehr Abbruchmaterial wieder zu hochwertigen Produkten verarbeitet werden kann, entwickelt

das DBU-geförderte Start-up Optocycle aus Tübingen ein System, das automatisch unterschiedliche Stoff-Fraktionen erkennt. »Zuerst nehmen Kameras Bilder des Bauschutts auf, zum Beispiel von einer Lastwagen-Ladung oder einem Förderband«, erklärt Gründer und Geschäftsführer Max-Frederick Gerken. »Die von uns entwickelte Software bestimmt dann durch optische Auswertung der Bilder mittels künstlicher Intelligenz die stoffliche Zusammensetzung des Materials.« Abbruchunternehmen, Entsorgungsbetriebe oder Rohstoffproduzenten könnten das System entweder kaufen oder mieten und in üblichen Fahrzeugwaagen montieren.

In der Nähe von Stuttgart im Betrieb von Walter Feeß, der als Wegbereiter für Recycling-Beton von der DBU 2016 mit dem Deutschen Umweltpreis ausgezeichnet wurde, ist die Einfahrtswaage bereits mit einer Optocycle-Pilotanlage ausgestattet und unterstützt die Mitarbeitenden bei der Sortierung und Analyse verschiedener Stoff-Fraktionen.

Mehr in unserer Pressemitteilung: www.dbu.de/news/effizientes-bauschutt-recycling

Aus der Naturschutzförderung

Lutter-Revitalisierung in Bielefeld ist Erfolgsstory

Der Klimawandel lässt Hitzewellen häufiger werden. Gerade in Städten werden die steigenden Temperaturen spürbar und eine echte Gesundheitsgefahr für die Bevölkerung. »Für eine lebenswerte Zukunft brauchen wir widerstandsfähige, klimaresiliente Orte mit mehr Wasser und viel Grün«, sagt DBU-Generalsekretär Alexander Bonde. Seit mehr als 20 Jahren ist Martin Enderle Mitinitiator der Lutter-Revitalisierung und leitete dazu zwei DBU-geförderte Projekte. Auf breiter bürgerschaftlicher Basis gründete der Landschaftsplaner 2002 gemeinsam mit fünf Bielefelder Verbänden den Verein Pro Lutter zur Freilegung des Fließgewässers. Er sagt: »Die Lutter hat heute mit Gewässergüteklasse II für ein Innenstadtgebiet eine wirklich gute Wasserqualität.«

Unterstützung für die Bach-Revitalisierung leisteten ab 2007 Schülerinnen

und Schüler von fünf Bielefelder Schulen in einem von der Stiftung geförderten Projekt. Unter Anleitung engagierter Lehrkräfte wurden Ideen zur Revitalisierung entwickelt und öffentlich in einer Veranstaltung der Bevölkerung präsentiert. Nachdem ein kurzer Gewässerabschnitt freigelegt worden war, erfolgte zwischen 2020 und 2022 mit einer weiteren DBU-Förderung die Offenlegung auf 600 Metern Länge. Etwa dreißig im Projekt gepflanzte, Schatten spendende Bäume senkten im Nahbereich des Wasserlaufs die Temperaturen und erhöhten die Luftfeuchte. Die hohen Sommertemperaturen führten dazu, dass zahlreiche Anwohnende die Häuser verließen und die Möglichkeit nutzten, die Füße im Wasser zu kühlen und ihre Kinder dort spielen zu lassen. Gerade dieser Aspekt habe die Akzeptanz stark erhöht. Enderles Fazit: »Bürgerinnen und Bürger sind vor allem dann bereit, Vorbehalte und



Trotz der urbanen Prägung ist die Lutter ein strukturreiches, lebendiges Gewässer.

Bedenken zurückzustellen, wenn sie sich frühzeitig, im Prozess dauerhaft und umfangreich informiert fühlen.«

Mehr dazu in unserer Pressemitteilung: www.dbu.de/news/mehr-leben-stroemt-in-die-stadt/

Aus der Umwelttechnik

Umweltfreundliche Mobilität: Online-Tools für die öffentliche Hand



Der Straßenverkehr trägt entscheidend zu Treibhausgasemissionen und Schadstoffbelastung in Städten bei – vor allem Feinstaubpartikel und Stickstoffdioxid (NO₂) belasten die Luft und sind gesundheitsgefährdend. Der Umstieg von PKW auf andere Verkehrsmittel wie Fahrräder, Pedelecs oder den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) reduziert diese schädlichen Umweltwirkungen. Auch Fahrzeuge mit alternativen Antrieben bieten Möglichkeiten, die Treibhausgasemissionen und die lokale Luftbelastung zu verringern.

Von der öffentlichen Hand (ohne öffentlichen Verkehr und Eigenbetriebe wie Müllentsorgung) in Deutschland werden pro Jahr mehr als 40 000 Fahrzeuge angeschafft. Dieses große Finanz- und Nachfragevolumen sowie eine mögliche beispielgebende Wirkung waren Anlass für ein Projekt des Instituts für Energie- und Umweltforschung (ifeu) in Heidelberg. Das Ziel: Öffentliche Beschaffungsstellen mit digitalen Instrumenten für einen umweltfreundlichen Fuhrpark zu unterstützen und dabei auch die teilweise von Bundesland zu Bundesland unterschiedlichen Regulierungen zur Beschaffung zu beachten.

Kostenlos und frei zugänglich

In Zusammenarbeit mit einem Steuerkreis, bestehend aus Beschaffungsverantwortlichen und fachlich zuständigen Mitarbeiter*innen aus den Landesministerien der Bundesländer Berlin, Brandenburg und Hessen, gelang es, ein digitales Tool und einen Lebenszykluskosten-Rechner zu entwickeln. Zudem soll über Alternativen

zum PKW-Kauf informiert werden. Außerdem wurden umweltbezogene Mindestanforderungen und Merkmale für die Integration in die Leistungsbeschreibung und Qualitätskriterien des Wertungssystems bei öffentlichen Ausschreibungen von PKW erarbeitet. Alle Tools sind auf der Webseite www.nachhaltige-oeffentliche-pkw-beschaffung.de kostenlos und frei zugänglich.

Das Projekt wurde von der DBU zusammen mit der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt des Landes Berlin sowie dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg gefördert.

Mehr zum Projekt inklusive Abschlussbericht zum Download unter: www.ifeu.de/projekt/beschaffung-pkw/

Neues aus der DBU

DBU erhält Nahwärme

Bei der DBU kommt die Wärme jetzt aus der Wand: Die Stiftung ist im November an das Nahwärmenetz der Stadtwerke Osnabrück (SWO) angeschlossen worden. Die SWO betreiben in der Umgebung der DBU zwei Blockheizkraftwerke, über die bereits Teile des umliegenden Gebiets mit Wärme versorgt werden. In die angeschlossenen Gebäude gelangt diese mittels Übergabestationen – eine eigene Heizanlage

benötigen die Kundinnen und Kunden daher nicht mehr. Die »Empfänger« der Wärme sparen dadurch nicht nur Platz, sondern auch Kosten durch den geringeren Betriebs- und Wartungsaufwand sowie die hohe Effizienz der Heizkraftwerke.

»Wir freuen uns sehr, dass wir einen wichtigen Beitrag zum Ausbau des Nahwärmenetzes leisten können und dass künftig ein guter

Teil der gelieferten Wärme aus erneuerbaren Energien stammen wird«, sagte Michael Dittrich, stellvertretender Generalsekretär der DBU. »Vielleicht können wir mit diesem Schritt Vorbild sein für andere Anlieger.« Der Anschluss ans Nahwärmenetz kam für die Stiftung zum richtigen Zeitpunkt, da das bestehende Blockheizkraftwerk nach rund 20 Jahren Betriebsdauer an seinem Lebensende angelangt war.

Herausragende Persönlichkeiten gesucht: DBU startet Auswahl für Deutschen Umweltpreis 2024

Auf ein Neues: Kurz nach der diesjährigen Verleihung des Deutschen Umweltpreises in Lübeck hat die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) nun die Suche nach den Preisträgerinnen und Preisträgern für das nächste Jahr angestoßen.

Im kommenden Jahr vergibt die DBU zum 32. Mal den mit 500 000 Euro dotierten Deutschen Umweltpreis.

Ab sofort können mehr als 200 vorschlagsberechtigte Personen und Institutionen wie Verbände, Vereinigungen, Forschungseinrichtungen, Gewerkschaften und Redaktionen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft nominieren, die vorbildlich zum Schutz der Umwelt beigetragen haben. Die Frist zum Einreichen endet am 15. Januar 2024.

Die festliche Verleihung findet im kommenden Jahr am letzten Oktoberwochenende in Mainz statt.

Besonders willkommen sind der DBU Unternehmerpersönlichkeiten aus dem Kreis ihrer Kernzielgruppe – der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Ebenso ist die DBU sehr daran interessiert, den Anteil von Frauen unter den Vorgesetzten deutlich zu erhöhen.

Weitere Infos erteilt das Referat Deutscher Umweltpreis der DBU unter: m.schulte@dbu.de

Terminvorschau

Transformative Bildung für nachhaltige Entwicklung

Es geht um aktuelle Nachhaltigkeits-Transformationen und damit um grundlegende gesellschaftliche Umwandlungsprozesse: Mit der Veranstaltung »Transformative Bildung für nachhaltige Entwicklung – Veränderung gestalten« am 24.01. und 25.01.2024 im DBU Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück nimmt die DBU inhaltliche Impulse aus ihrer Ausschreibung »Die große Transformation – Nachhaltigkeitsdilemmata und Umgang mit Unsicherheiten« in den Blick.

Am ersten Veranstaltungstag geht es anhand von 15 Beispielprojekten um die Bereiche Mobilität, erneuerbare Energien, Konsum, Stadtentwicklung, Landnutzung oder Biodiversitätsschutz.

Am zweiten Tag soll als Vorbereitung für eine weitere DBU-Ausschreibung erarbeitet werden, wo Herausforderungen, Chancen und konkrete Lösungsansätze für Transformationen in Richtung einer nachhaltigen Zukunft liegen.

Publikationen

Praxisleitfaden zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Das Verschmelzen von Nachhaltigkeit und Digitalisierung – die sogenannte doppelte Transformation – eröffnet neue Horizonte für Gesellschaft und Wirtschaft. Innovatives Handeln für eine gemeinsame Zukunft ist dabei die zentrale Aufgabe. Mit ihrem Buch »Doppelte Transformation

gestalten – Ein Praxisleitfaden zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung« bieten Jan Quaing von DBU nachhaltig digital, Julia Fink, Beatriz Bilfinger und Fabian Vorländer, DBU-Referent für Green Start-ups, einen Wegweiser für dieses Themenfeld.

ISBN: 978-3-96238-129-5, oekom-Verlag, 220 Seiten, 36,00 Euro beziehungsweise 28,99 Euro als PDF-Datei zum Download unter: www.oekom.de/buch/doppelte-transformation-gestalten-9783962381295



Mehr zu Programm und Anmeldung unter:

www.dbu.de/termine/transformative-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-veraenderung-gestalten/

Impressum

Herausgeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 054119633-0, Telefax 054119633-190, www.dbu.de // Redaktion: Verena Menz, Kathrin Pohlmann, Mitarbeit: Kerstin Heemann, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück, Telefon 054119633-962, Telefax 054119633-990 // Verantwortlich: Prof. Dr. Markus Große Ophoff // Erscheinungsweise: Zehn Ausgaben jährlich, Adresse für Bestellungen und Adressänderungen ist die Redaktionsanschrift, kostenlose Abgabe // Gestaltung/Satz: Birgit Stefan // Bildnachweis: S. 1/2, 4/5 Peter Himsel (DBU), S. 3 Christopher Waltermann (DBU), S. 5 Mitte rechts Kathrin Pohlmann (DBU) S. 6 oben Claudia Kammann, S. 7 oben Markus Wieser Stadt Bielefeld, S. 7 unten Pink Badger – stock.adobe.com, alle anderen DBU-Projekttäger // Druck: Druckerei Niemeyer GmbH & Co. KG, Ostercappeln

Datenschutz-Information

Wenn Sie unseren Newsletter abonnieren, erheben wir Ihre Kontaktdaten. Diese werden ausschließlich zum Zweck des Versandes des Newsletters gespeichert und verarbeitet und nicht an Dritte weitergegeben (Art. 6 Abs. 1 lit. a DSGVO). Sie können der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zu oben genannten Zweck jederzeit widersprechen. Ihre Kontaktdaten werden dann für den genannten Zweck nicht mehr verarbeitet oder gespeichert. Weitere Hinweise zum Datenschutz und Widerruf finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie unter www.dbu.de/impressum-datenschutz im Internet einsehen oder schriftlich bei uns anfordern können.